

Jerzy Konikowski
Uwe Bekemann

Eröffnungen Englische Eröffnung

Band 2

Systeme nach 1.c4 e5

lesen – verstehen – spielen



Joachim Beyer Verlag

Jerzy Konikowski
Uwe Bekemann

Eröffnungen

Englische Eröffnung

Band 2

Systeme nach 1.c4 e5

lesen – verstehen – spielen

Joachim Beyer Verlag

Zeichenerklärung	7
Vorwort	8
Einführung: 1.c4 e5 2.♘c3	10
Abspiel 1: Die Fortsetzung 2.g3	45
Abspiel 2: Die Fortsetzung 2.♘c3 ♘f6 3.g3	73
Abspiel 3: Die Fortsetzung 2...d6	107
Abspiel 4: Die Fortsetzung 2...f5	118
Abspiel 5: Die Fortsetzung 2...♙b4	142
Abspiel 6: Die Fortsetzung 3. ♘f3 ♘c6 4.d4	162
Abspiel 7: Die Fortsetzung 4.e3	175
Abspiel 8: Die Fortsetzung 4.e4	202
Abspiel 9: Die Fortsetzung 4.d3	217
Quellenverzeichnis	226

Zeichenerklärung

!	ein sehr guter Zug
!!	ein ausgezeichneter Zug
?	ein schwacher Zug
??	ein grober Fehler
!?	ein beachtenswerter Zug
?!	ein Zug von zweifelhaftem Wert
+−	Weiß hat entscheidenden Vorteil
−+	Schwarz hat entscheidenden Vorteil
±	Weiß steht besser
∓	Schwarz steht besser
±	Weiß steht etwas besser
∓	Schwarz steht etwas besser
=	ausgeglichen
∞	unklar, mit beiderseitigen Chancen
⌘	mit Kompensation für den materiellen Nachteil
↑	mit Initiative
→	mit Angriff
↗	mit Gegenspiel
Δ	mit der Idee
⊃	besser ist
x	schlägt
+	Schach
#	matt

Vorwort

Die Englische Eröffnung kann entstehen, wenn Weiß früh seinen c-Bauern nach c4 führt. Oft passiert dies allerdings nicht gleich im ersten Zug mit 1.c2-c4, sondern unter einer Zugumstellung im Anschluss an Zugalternativen wie beispielsweise 1.d3. Schon diese Möglichkeit deutet die Flexibilität an, die sich Weiß mit der Wahl dieser Eröffnung verschafft.

Unter diesem Aspekt ist es zudem wichtig, dass es leicht zu einem Übergang in andere Systeme kommen kann, beispielsweise das Damengambit und die Königsindische Verteidigung. Selbst bestimmte Linien aus der Sizilianischen Verteidigung können auf diesem Umweg erreicht werden.

Die Schwarz zur Verfügung stehenden Hauptantworten sind 1...c5, 1...e5 und 1...d6. Unsere Arbeit hatten wir mit der Absicht begonnen, das komplette System in einem einzigen Buch zu behandeln. Zunächst hatten wir uns auf die Fortsetzung 1...c5 konzentriert, die zur sogenannten Englischen Symmetriervariante führt. Als wir uns dem Abschluss der Erörterung dieser Spielweise näherten, wurde absehbar, dass wir bei einer gleichbleibenden Erläuterungstiefe nicht alle drei genannten Hauptfortsetzungen für Schwarz in einem Buch würden unterbringen können. Wir entschieden uns deshalb dazu, die Ergebnisse unserer Arbeit in zwei Bände aufzuteilen. Entsprechend wurde zunächst Band 1 zur Symmetriervariante veröffentlicht. Mit Fortschritt der weiteren Arbeit wurde erkennbar, dass wir aufgrund der Fülle des Materials auch die beiden weiteren Systeme in je einem eigenen Band würden behandeln müssen.

Der nunmehr veröffentlichte zweite Band widmet sich den Spielweisen, die sich aus der Fortsetzung 1...e5 entwickeln können.

In erster Linie haben wir unser Buch, den Band 2 zur Englischen Eröffnung, für die folgenden Zielgruppen geschrieben:

1. Anfänger im Schach, die schon die Regeln sicher beherrschen und die Grundzüge einer geordneten Spielführung kennen;
2. Spieler mit etwas Erfahrung, die mit einem begrenzten Aufwand ihr Eröffnungsrepertoire verbessern wollen;
3. Freizeitspieler, die über eine ordentlich gespielte Eröffnung einfach nur Stellungen erreichen wollen, aus denen heraus sie interessante und unterhaltsame Partien spielen können.

Sie werden zukünftig die vorgestellten Systeme in der eigenen Partie mit dem Verständnis einsetzen können, das sie über unsere Arbeit aufgebaut oder weiter entwickelt haben, und gut zu spielen wissen. An geeigneten Stellen haben wir für beide Seiten alternative Wege dargestellt, um Wahlmöglichkeiten zur

konkreten Spielführung zu eröffnen. Wie in den früheren Büchern unserer Buchreihe haben wir uns erneut bemüht, dem Leser Standardideen anzubieten, auf die er in geeigneten Situationen immer wieder zurückgreifen kann.

Und natürlich haben wir unser Augenmerk auf beide Parteien gerichtet; unsere Leser sollen unabhängig von der Figurenfarbe gut in die Partie kommen.

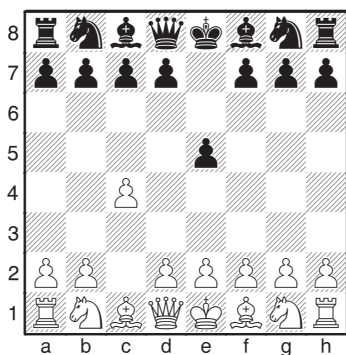
Wir wünschen Ihnen viel Freude an unserem Buch und viel Spaß und Erfolg in Ihren Partien! Wenn wir ein wenig beim Erreichen Ihrer Ziele helfen können, hat sich unsere Arbeit gelohnt.

Einführung

1.c4 e5

Mit seinem ersten Zug nimmt Weiß das zentrale Feld d5 unter Kontrolle und erobert etwas Raum am Damenflügel. Schwarz antwortet auf ähnliche Weise und beansprucht insbesondere das Feld d4 für sich.

Mit dieser Einführung zeigen wir auf, wie wir den Stoff dieses Bands gegliedert haben. Zugleich behandeln wir hier seltener beschrittene Eröffnungswege.



2.♘f3

Hiermit leitet Weiß die Hauptvariante ein. Neben 2.g3 sollte Schwarz auch auf 2.♘f3 und 2.b3 Antworten parat haben.

Wenig eigenständige Bedeutung haben die im zweiten Zug selten anzutreffenden Fortsetzungen 2.d3, 2.e3 und 2.♘f3. Häufig kommt es unter Zugumstellung zu einem Übergang in eine Hauptvariante. Bleibt das Spiel jedoch auf eigenen Pfaden, hat Schwarz kaum

Mühe, mit „natürlichen Eröffnungszügen“ gut in die Partie zu kommen.

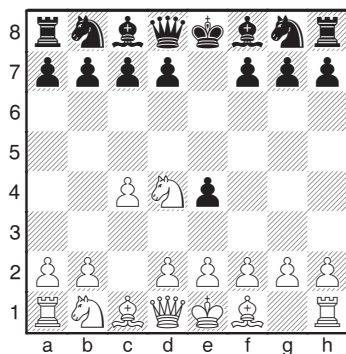
I. 2.g3 behandeln wir ausführlich im **Abspiel 1**.

II. 2.♘f3 spielt eine nur untergeordnete Rolle, kommt aber gelegentlich vor. Schwarz hat sich zu entscheiden, ob er der Einladung zu e5–e4 folgt oder mit 2...♘c6 antwortet. Nach dem Springerzug geht das Spiel in Varianten über, die wir an späteren Stellen unseres Buches behandeln. Welche dies im Einzelfall ist, entscheidet sich erst über die weiteren Züge, so dass sie hier noch nicht spezifisch bezeichnet werden können.

2...e4

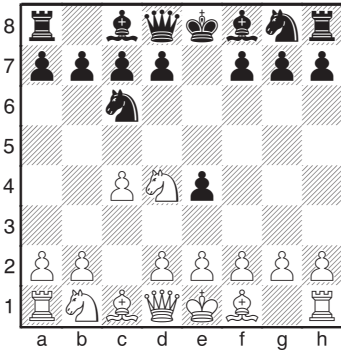
Der Springer wird vertrieben und nach d4 gelockt.

3.♘d4



A) 3...♖c6

Keine Angst vor dem eventuell auf der c-Linie entstehenden Doppelbauern! Wenn Weiß diesen herbeiführt, verschwindet auch sein Springer vom Brett und nimmt die 3 Tempi mit, die er bis dahin geschluckt hat.



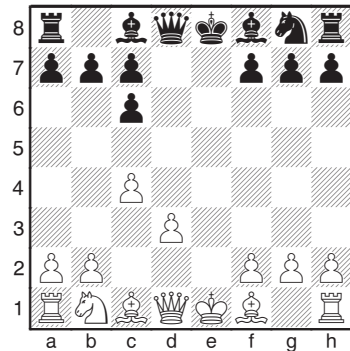
A1) Im Falle von 4.♘xc6 vergisst Schwarz am besten die Anfänger an die Hand gegebene Regel, wonach ein Bauer zumeist besser Richtung Zentrum als Richtung Rand schlägt, und lässt seinen d-Bauern mit 4...dxc6 zurücknehmen. Zu den positiven Effekten zählt u.a., dass die Dame auf der d-Linie stark wird. Auch ist es von Vorteil, nur 2 Bauerninseln statt 3 zu haben, wie dies nach 4...bxc6 5.d4 exd3 usw. der Fall wäre. Mit der Wahl von 5.d4 kann Weiß seine Optionen am direktesten nutzen.

(Es geht aber auch 5.♘c3 oder 5.e3 mit einer jeweils ähnlichen Chancenverteilung. Nach dem Springerzug kann es beispielsweise mit 5...♘f6 6.d4 exd3 7.exd3 weitergehen, worauf Schwarz seine Entwicklung mit 7...♘c5= voranbringen kann. Die fol-

gende – nicht mehr kommentierte – Beispielvariante veranschaulicht, wie es auf einem natürlichen Weg weitergehen kann: 8.♙e2 0-0 9.0-0 ♖e8 10.♙f4 ♙f5 11.♚d2 ♚d7 12.♞ad1 ♞ad8. Schwarz ist es gelungen, sein Spiel in eine ausgezeichnete Lage zu entwickeln.)

5...exd3

Damit beschränkt Schwarz effektiv die gegnerischen Möglichkeiten auf einen Einfluss auf das Zentrum.

6.exd3**6...♘e7**

Der Springer ist nur auf der Durchreise. Sein Ziel ist das aus weißer Sicht schwache Feld d4.

(Anders als nach 5.♘c3, als es noch den ♙e4 zu decken galt, macht hier 6...♘f6 weniger Sinn. Mit 7.♘c3 könnte Weiß unter Zugumstellung die dortige Variante herbeiführen.)

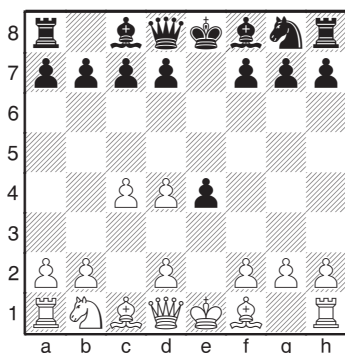
Es zeichnet sich für beide Seiten die Möglichkeit für eine ungestörte weitere Aktivierung der Kräfte ab, die beispielsweise über natürliche Züge wie 7.♙d2 ♘f5 8.♙e2 ♘d4 9.0-0 ♙e7

10.♙c3 0-0 11.♖e1 ♜e8= stattfinden kann.

A2) 4.e3

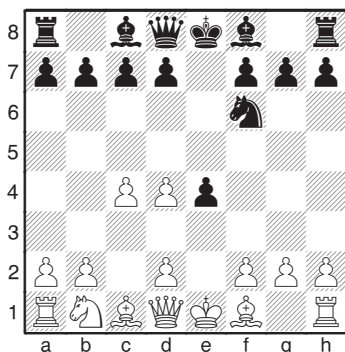
Anders als im Anschluss an 3...♘f6 ist dieser Zug hier zur Deckung des ♘d4 angebracht.

4...♘xd4 5.exd4



Für die Situation in einem 5. Zug ist eine recht eigenwillige und wenig harmonische Brettstellung entstanden. Die weiße Bauernstellung ist nicht mehr unversehrt, dafür aber aktuell einflussreicher.

A2a) 5...♘f6



Diese Springerentwicklung verbindet

das Vorhaben einer schnellen weiteren Entwicklung mit einer Unterstützung im Kampf um das Feld d5.

6.♘c3 c6 7.d5

Bevor Schwarz seinen gerade erst ausgebauten Einfluss über d5 nutzen kann, besetzt Weiß dieses Feld.

7...cxd5 8.cxd5 ♙c5 9.d4

(9.♖c2 0-0 10.♙e2 ♜e8 11.0-0 d6 12.d3 ♙f5 13.♙g5 ♜c8=)

9...exd3 10.♙xd3 0-0 11.0-0 h6

Auch wenn Weiß aktuell ein minimales Übergewicht haben sollte, sind die praktischen Chancen beider Parteien auf den Partieerfolg als gleichwertig einzuschätzen. Nach beispielsweise 12.a3 sollte Schwarz den geplanten Vorstoß b2–b4 mittels 12...a5 verhindern, und nach den weiteren Zügen 13.h3 d6 14.♙d2 ♜e8 15.♖f3 ♙d7 16.♖ab1 ♜c8= steht das Spiel gleich.

A2b) Zu interessanten Verwicklungen führt 5...♖f6!?, worauf dem weißen d-Bauern nur die Flucht nach vorne bleibt, wenn er nicht vom Brett genommen werden will.

Mit 6.d5 erhält Schwarz die Diagonale a7–g1 für seinen Läufer.

6...♙c5 7.♖e2

Weiß verbindet die Deckung seines ♙f2 mit einem Angriff auf den ♙e4, den die Dame zugleich fesselt, und nach 7...♖g6 8.♘c3 ♘f6 9.d3 ist dieser nicht mehr zu halten.

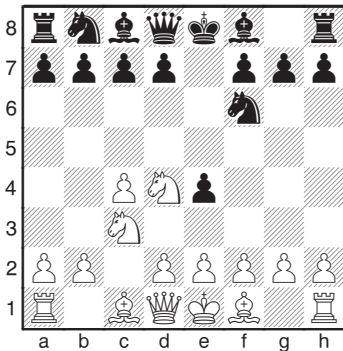
Nach 9...0-0 10.dxe4 verschafft sich Schwarz mit 10...♘g4 Initiative als Kompensation für den geopferten Bauern. Die anstehenden Verwicklungen werden auch davon geprägt, dass der

weiße König noch in der für ihn gefährlichen Mitte steht.

Nach 11.♖d1 (11.f3 ♘f2?) 11...d6 führt an 12.h3 oder 12.f3 kein gangbarer Weg vorbei. In beiden Fällen sieht sich Weiß einem starken Angriff ausgesetzt, nach 12.f3 z.B. mit 12...♖e8 13.fxg4 ♙xg4 14.♚d3 ♖xe4+ 15.♙e3 ♗ae8+ usw.

B) Auch im Anschluss an die seltener ausgeführte Alternative 3...♘f6 kommt es zumeist zu diesem Doppelbauern, weil Schwarz den gegnerischen ♘d4 kaum stehen lassen kann und eine Vertreibung ohne ♘b8–c6 auch nicht ohne gewisse Zugeständnisse möglich ist.

B1) 4.♘c3



B1a) 4...♘c6 ist die übliche Fortsetzung. Weiß kommt nicht dazu, sich seiner Eröffnungsaufgabe allgemein zu widmen; der Springer wird sofort aus seiner zentralen Lage verdrängt.

Es folgt 5.♘xc6 dxc6 mit Übergang in die Variante nach 3...♘c6 4.♘xc6 dxc6 5.♘c3 ♘f6. Auf dem Weg in die dortige stellungsgleiche Situation gehen wir auch kurz auf die Frage ein,

warum Schwarz mit dem d- und nicht mit dem b-Bauern schlagen sollte.

B1b) 4...c5 sieht plausibel aus, ist aber schwächer. Die Fortsetzung bringt einen Hauch der Symmetrievariante ins Spiel, die wir in unserem Buch *Eröffnungen – Englische Eröffnung, Band 1, Symmetrievariante, lesen – verstehen – spielen*, Joachim Beyer Verlag 2024, behandelt haben.

5.♘c2 d5

(Nach 5...♘c6 6.d3 exd3 7.♚xd3± steht Weiß schon früh besser. Auf 8...♙e7 oder 8...d6 führt er seinen e-Bauern ins Zentrum, auf 7...♘e5 geht 8.♚g3 d6 9.e4 usw.)

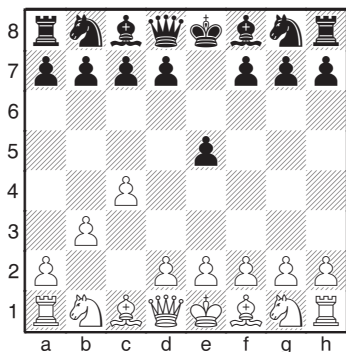
Auf 6.cxd5 ♘xd5 folgt am einfachsten 7.♘xe4± nebst g2–g3, ♙f1–g2 und 0-0, wonach Schwarz nicht genügend Kompensation für den Bauern hat.

B2) Die Alternative 4.e3 hat nur eine geringe praktische Bedeutung. Mit ihr verbundene Vorzüge gegenüber der Springerentwicklung sind nicht zu erkennen. Zumindest als Deckungszug ist e2–e3 wenig wertvoll, weil der Springer seine Position verlassen muss, wenn Schwarz dies will.

Nach 4...c5 5.♘b3 d5!? (5...b5!?) 6.cxd5 ♘xd5 liegt Schwarz in Sachen Ausgleich voll auf Kurs. Der weitere Weg ist nicht vorgezeichnet. Plausibel weitergehen kann es beispielsweise mit 7.♙b5+ ♙d7 8.♙xd7+ ♚xd7 9.d4 exd3 10.♚xd3 ♘c6= und Schwarz steht gut.

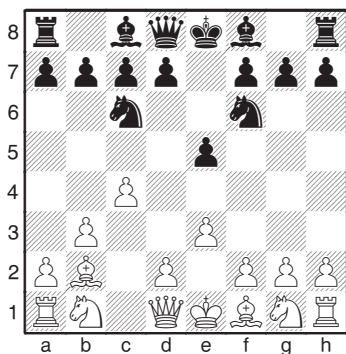
III. 2.b3 kommt eine verschwindend geringe Bedeutung zu. Im herkömmlichen Turnierschach kommt die Fortsetzung in rund 0,4% aller Partien vor,

im Fernschach sogar nur in rund 0,2%. Es reicht aus, wenn sich Schwarz mit einem Standardweg darauf vorbereitet.



2...♘c6 ist am einfachsten. Weiß will seinen Läufer nach b2 führen, also entwickelt Schwarz seinen Springer und deckt so seinen Bauern proaktiv.

Nach 3.♙b2 ♘f6 ist der Zug 4.e3 universell vorteilhaft. Der Bauer reklamiert eine Kontrolle des Feldes d4 für sich, ohne dass Weiß zwingend an den Vorstoß d2–d4 denkt. Nunmehr hat der ♙f1 einen Ausblick ins Feld.



4...d5

(Möglich ist auch ein Plan mit 4...♙e7 mit anschließend 0-0, d7–d6, ♖f8–e8

usw., auf den wir als Zweitweg aber nicht vertieft eingehen.)

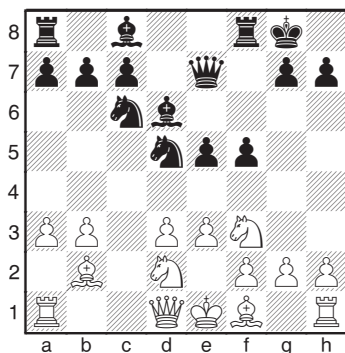
Nach 5.cxd5 ♘xd5 setzt Weiß mit Abstand am häufigsten mit 6.a3 fort. Zwingend notwendig ist dies nicht, wohl jedoch sinnvoll. Weiß nimmt das Feld b4 unter Kontrolle und verschafft sich damit die grundsätzliche Möglichkeit, in einem passenden Moment b3–b4 zu spielen.

6...♙d6 7.d3

Mit diesem Zug verfolgt Weiß einen Doppeleffekt. Der Bauer verwehrt Schwarz den Zutritt nach e4, vor allem aber räumt er das Feld d2, das der ♘b1 als Transferfeld nach c4 nutzen soll.

7...0-0 8.♘f3

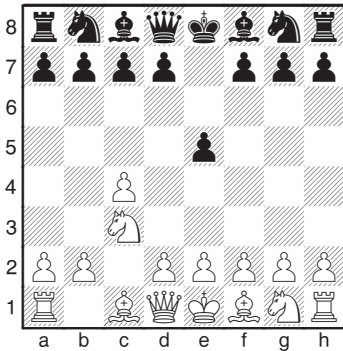
Im Bemühen um ein aktives Spiel bietet sich Schwarz hier ein Aufbau mit der Dame auf e7 und einem Vorrücken des f-Bauern nach f5 an. Im Zuge der Umsetzung der beiderseitigen Pläne kann es entsprechend zu der Entwicklung 8...♞e7 9.♘bd2 f5 kommen.



Nach 10.♘c4 ist der dreifach angegriffene e-Bauer hinreichend gedeckt, so

dass Schwarz den ♖c4 mit 10...b5 zur Entscheidung und damit quasi zum Abtausch zwingen kann.

Nach 11.♗xd6 cxd6 sind die Chancen weitgehend ausgeglichen, auch wenn Schwarz über etwas mehr Raum verfügt. Nach beispielsweise 12.g3 ♕b7 kann Schwarz die interessante Idee in Erwägung ziehen, seinen ♖c6 via d8 nach f7 zu führen und mit dessen Unterstützung g7-g5 zu spielen, um auf diese Weise ein aktives Vorgehen am Königsflügel zu realisieren.



2...♗f6

Dies ist eindeutig die Hauptalternative. Von einer gehobenen Bedeutung sind aber auch die Antworten 2...♖c6, 2...d6, 2...f5 und 2...♕b4, die wir in separaten Abspielen behandeln. Daneben betrachten wir auch die Fortsetzungen 2...♕c5 und 2...c6 etwas genauer, dabei allerdings in dieser Einführung bleibend. Unsere Erörterung ist somit wie folgt gegliedert:

I. 2...♖c6 3.g3 (Abspiel 2)

Zu beachten ist, dass 2...♖c6 nicht selten unter Zugumstellung in andere

Hauptvarianten führt, in diesen Fällen also keinen selbstständigen Charakter hat.

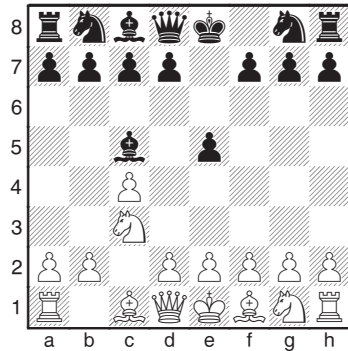
II. 2...d6 (Abspiel 3)

III. 2...f5 (Abspiel 4)

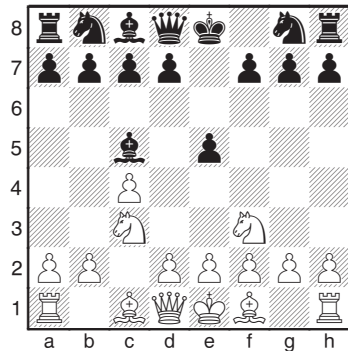
IV. 2...♕b4 (Abspiel 5)

Zunächst aber fahren wir fort mit V. 2...♕c5 und VI. 6...c6.

V. Mit der Wahl der Fortsetzung 2...♕c5 tut sich Schwarz eher keinen Gefallen.



A) 3.♗f3



Am einfachsten. Weiß setzt den e-Bauern sofort unter Druck und kann im Anschluss den auf c5 vulnerabel

platzierten Läufer als Motiv für seine weitere Aufbauplanung wählen.

Mit dem Deckungszug 3...d6 vermeidet Schwarz eine komplizierte Variante, die sich nach 3...c6 4. dxe5!? ergeben könnte.

Nach 4.e3 kann Schwarz den Vorstoß d2–d4 nicht mehr verhindern oder zumindest erschweren. In dessen Folge wird er vorübergehend nicht mehr frei in seinen Entscheidungen sein. Mit 4...f6 nutzt er die Gelegenheit zur schlichten Fortsetzung seiner Entwicklung, die er dann fortsetzen kann, sobald er nicht mehr von Weiß zu bestimmten Reaktionen gezwungen werden kann.

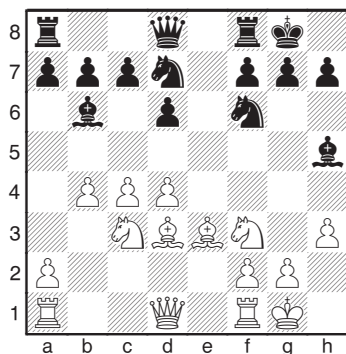
5.d4 exd4 6.exd4 b6 7. d3

(7. ♖e2+ mit der Idee, Schwarz die Möglichkeit zur Rochade zu nehmen, mag verlockend sein. Nach 7... ♖e7 8. ♖xe7+ ♔xe7 kann ihn dies aber kaum vor Probleme stellen. Folgen kann beispielsweise 9. d3 g4 10. e3 d6± und mit ♜h8–e8 kann er die Mobilisierung seiner Kräfte weitgehend zum Abschluss bringen.)

Mit 7... g4 nimmt der Läufer die Position ein, die ihm momentan die größte Wirkung schenkt. Durch die Fesselung des f3 stört er die freie Entfaltung der weißen Kräfte. Er muss auch keine schnelle Vertreibung fürchten, da Weiß die kurze Rochade plant und auf eine intakte Bauernstellung am Königsflügel achten wird.

Nach 8.0-0 0-0 stehen die Parteien kurz vor dem Abschluss ihrer Entwicklung. Gestützt auf seinen Raumvorteil hat sich Weiß ein leichtes Übergewicht

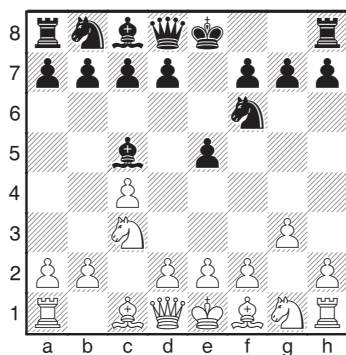
verschafft. Weitergehen kann es beispielsweise mit 9. e3 d6 10. h3 g5 11. b4.



Nach 11...c6± ist der weiße Raumvorteil offenkundig, aber Schwarz hat eine sichere Position eingenommen.

B) Rechnen muss Schwarz auch mit der ebenfalls logischen Antwort 3.g3, mit der Weiß das Fianchetto seines Königsläufers einleitet.

B1) 3... f6



Einfach und gut. Der Springer wird aktiviert und macht den Weg für die Rochade frei.

4. g2 0-0 5.e3

Weiß verfolgt einen Aufbau mit dem Königsspringer auf e2, der kurzen Rochade und der Option, in einem geeigneten Augenblick d2–d4 spielen zu können. Schwarz kann mit herkömmlichen Eröffnungszügen reagieren.

(Hier steht beiden Seiten auch die typische und entsprechend oft gespielte Variante 5.♘f3 ♘c6 6.0-0 d6 7.d3 h6 8.a3 a5 zur Verfügung, über die sie mit schlichten Eröffnungszügen auf einem ruhigen Weg zu einer ausgeglichenen Stellung kommen. In der Praxis hat Weiß sehr gute Erfahrungen mit der Strategie gemacht, seine Position mit den Folgezügen e2–e3, b2–b3 und h2–h3 langsam auszubauen und dabei grundsolide zu halten. Schwarz kann versuchen, seine Entwicklung mit ♞f8–e8 und ♙c8–f5 bzw. ♙c8–g4 fortzusetzen.)

Mit 5...♘c6 wird der Springer aktiviert und macht sich sogleich gegen d2–d4 nützlich.

6.♗ge2 ♞e8 7.0-0 d6

Ab sofort kann der ♙c8 auf der Diagonale c8–h3 flexibel eingesetzt werden. Wenn Weiß dies zulässt, kann sich g4 als sein Entwicklungsfeld anbieten, verbunden mit der Option, sich gegen den ♗e2 abzutauschen.

Nach 8.d4 (8.a3!? ♠b2–b4) 8...♙b6 hat Schwarz sich einen soliden Basisaufbau erarbeitet.

B2) 3...♗e7 mit der Idee, den f-Bauern nicht zu verstellen, ist zwar bisher selten gespielt worden, hat aber dennoch nur wenig Überraschungspotenzial. Weiß kann mit einem gleichen Aufbau wie nach 3...♗f6 reagieren. So kann

es beispielsweise zur folgenden Entwicklung kommen (unsere Anmerkungen zur Variante nach 3...♗f6 können sinngemäß beigezogen werden):

4.♙g2 d6 5.e3 ♗bc6 6.♗ge2 a6 7.0-0 0-0 8.a3 (8.d4!?) 8...♙a7

Der Läufer antizipiert die Folgen von b2–b4.

9.b4 ♙e6 10.♗d5 ♔d7 und wie nach 3...♗f6 hat Schwarz auch hier eine feste Position eingenommen, die ihn auf etwa ausgeglichene Chancen hoffen lassen kann.

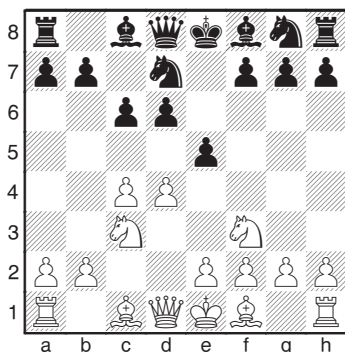
VI. Die Fortsetzung 2...c6 ist spielbar, aber eher nicht empfehlenswert. Dies gilt besonders für den unerfahrenen Spieler, da Schwarz keinen leichten Stand im Kampf um Ausgleich hat und diesen oft auch nicht herstellen kann. Mit vertauschten Farben ist die Stellung aus der Alapin-Variante der Sizilianischen Verteidigung bekannt. Der Bauer macht Weiß die Kontrolle über die Felder d5 und b5 streitig und dient auf diese Weise auch dem eigenen Zentrumseinfluss. Wenn Weiß dies zulässt, kann er einen baldigen Vorstoß mit d7–d5 unterstützen.

Mit 3.♗f3 reagiert Weiß am häufigsten. Der Springer nutzt die Gelegenheit, um mit einem Angriff auf den Bauern ins Feld zu kommen. Der beabsichtigte Vorstoß d2–d4 läuft nicht weg. Mit dem Damenspringer kann Schwarz seinen e-Bauern nicht decken, so dass er in der Regel seinen d-Bauern diese Aufgabe übernehmen lässt.

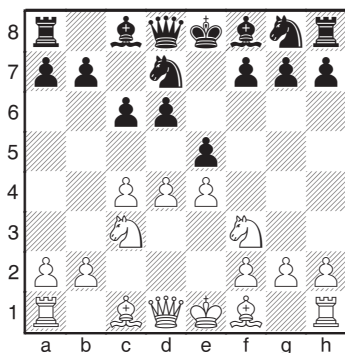
3...d6 4.d4 ♗d7

(4...exd4?! 5.♗xd4 verhilft Weiß zu

einem deutlichen Entwicklungsvorteil und ist deshalb nicht empfehlenswert.)



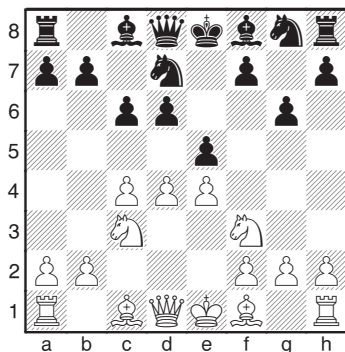
A) 5.e4



Dies ist die eindeutige Nummer 1 in der Spielergunst. Der Bauer verstärkt den Einfluss auf das Zentrum, bereitet die Aktivierung des ♖f1 vor und versagt dem schwarzen e-Bauern ein Voranschreiten. Die zentrale Aufbauidee für Schwarz basiert nun auf der Entwicklung des Läufers zur Mitte und der kurzen Rochade. Aber auch die Fianchettolösung verdient Beachtung. Mit ihrer Wahl kann Schwarz das Duell auf vergleichsweise selten beschrittene Weg lenken. Die dominierende Vari-

ante kann Schwarz mit 5...♘gf6 einleiten, genauso gut aber auch über den Zug mit dem Läufer zum Auftakt.

(Im Anschluss an 5...g6!? hat Schwarz insbesondere zwei Probleme zu lösen.



Wie bekommt er seinen Springer und wie bekommt er seinen Läufer flott? Im Falle eines festgelegten Zentrums wird der Läufer von g7 aus bis auf weiteres auf Granit beißen. Der Springer würde auf f6 stören. Die Lösung kann in einem Manöver ♘g8–h6–f7 liegen, mit anschließender Postierung des Läufers auf der Diagonale c1–h6. Die folgende Variante zeigt einen beispielhaft möglichen Ablauf an.

6.♗e2 ♗g7 7.0-0 ♘h6 8.d5 c5 9.♗d2 f6

Weiß hat seine Entwicklung bis hier mit natürlichen Zügen vorangebracht. Für sein weiteres Vorgehen bietet sich ihm ein Plan für den Damenflügel an. Dieser beinhaltet den Vorstoß b2–b4, den er mit 10.a3 vorbereiten kann. Schwarz kann ihn nicht gut mit a7–a5 verhindern, da dies zu einer gravierenden Schwächung der weißen Felder auf dem Flügel und insbesondere des Feldes b5 führen würde.

10...♘f7 11.♔c2 0-0 12.b4 ♕h6∞

Der Computer zeigt einen klaren Vorteil für Weiß an. Weiß steht tatsächlich freier und verfügt über mehr Raum. Die Ergebnisse von der Turnierbühne bestätigen Schwarz jedoch gute praktische Chancen.)

6.♕e2 ♕e7 7.0-0 0-0

Die wesentliche Stellungsstruktur hat sich herausgebildet. Während Schwarz beengt steht und Schwierigkeiten hat, seinen Kräften genügend Aktivität zu verschaffen, hat sich Weiß ein freies Spiel erarbeitet und kann sich auch in der Folge freier entfalten. Die Ergebnisse aus der Praxis bestätigen den schweren Stand für Schwarz. Um einen Eindruck zu vermitteln, wie es weitergehen kann, fügen wir eine unkommentierte Beispielvariante an: 8.♖e1 ♖e8 9.♙f1 ♕f8 10.d5±.

B) 5.g3 zur Einleitung des Fianchetto auf dem Königsflügel lässt Schwarz mehr Luft zum Atmen.

5...♘g6

(Schwarz sollte die Spannung im Zentrum nicht mit 5...exd4 aufgeben, denn das Verschwinden seines e-Bauern würde nur die Aussichten von Weiß auf ein freies Spiel verbessern. Nach 6.♘xd4 und der beispielhaften Folge 6...g6 7.♕g2 ♕g7 8.0-0± verschafft Weiß sich ein freies Spiel. Seinen zweiten Läufer kann er nach f4 entwickeln und seinen e-Bauern ins Zentrum spielen.)

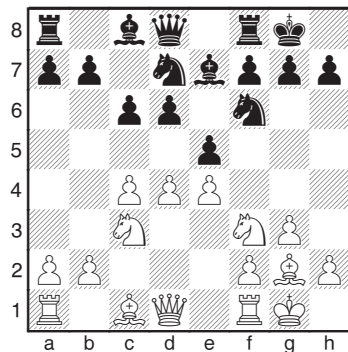
6.♕g2

Hier bestätigt sich nun der Wert der Blockade nach 5.e4 (statt in dieser

Variante nach 5.g3). Der e-Bauer kann vorrücken und sollte genau dies auch tun. Mit 6...e4 leitet er einen Ablauf ein, von dem Weiß nicht gut abweichen kann.

(Der Verzicht auf e5–e4 wie beispielsweise im Falle von 6...♕e7 7.0-0 0-0 verbessert die Chancen für Weiß. Dies deutet auch ein klarer statistischer Erfolgsüberhang für ihn an, wenn man die Ergebnisse aus dem Turnierschach und dem Fernschachspiel zugrunde legt. Nun ist er derjenige, der e4 besetzen kann.

8.e4

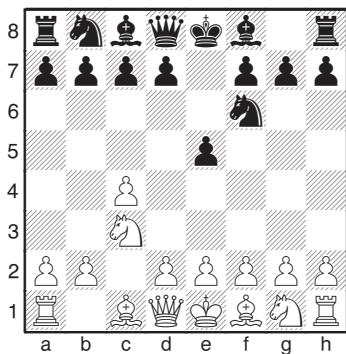


Es gibt hier mehrere spielbare Fortsetzungen für Schwarz. Wir konzentrieren uns auf die meistgespielte Möglichkeit 8...a6. Wenn Weiß dies zulassen sollte, soll raumgreifend b7–b5 folgen. Dies verhindert Weiß aber besser mit 9.a4, worauf Schwarz erneut seinen a-Bauern anfassen sollte, um a4–a5 vorzubeugen.

Nach 9...a5 10.h3 hat Schwarz es angesichts seiner beengten Lage erkennbar nicht leicht, seine Entwicklung voranzutreiben bzw. seinen Kräf-

ten genügend Aktivität einzuhauchen. Ein gut bekanntes Manöver läuft über die Schritte f8-e8 , g7-f8 und d8-c7 , währenddessen aber auch Weiß seine noch unentwickelten Figuren Läufer und Dame aktivieren kann. Vor diesem Hintergrund kann es zum Fortgang mit $10... \text{e8}$ $11. \text{e3}$ f8 $12. \text{c2}$ $\text{c7} \pm$ kommen. Weiß verfügt über ein deutliches Übergewicht. In seinen Überlegungen zur Verteidigungsfähigkeit seiner Stellung kann Schwarz mittelfristig an eine Umgruppierung seiner Figuren nach dem Prinzip g7-g6 , f8-g7 und e8-f8 denken, verbunden mit der Idee f7-f5 usw.)

Die natürlichste Reaktion ist nun $7. \text{d2}$, aber auch nach anderen Fluchtwegen des Springers funktioniert das Manöver. $7... \text{d5}$ ist der nächste Schlag gegen das gegnerische Zentrum und zur Entfesselung der eigenen Kräfte. Nach $8. \text{cxd5}$ cxd5 hat sich das Bild deutlich gewandelt, Schwarz ist voll im Spiel. Auf natürlichem Weg weitergehen kann es beispielsweise über $9. \text{b3}$ b6 $10. \text{f3}$ exf3 $11. \text{dxf3}$ e7 $12. 0-0$ $0-0$.



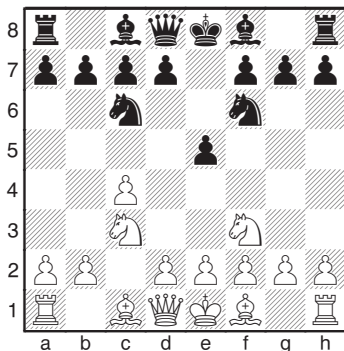
3. d3

Weiß entwickelt seinen Königsspringer mit einem Angriff auf den e5 .

$3. \text{g3}$ lenkt das Spiel in unser **Abspiel 2**.

3... d6

Damit haben wir die Ausgangsstellung der Vierspringervariante erreicht.



Weiß hat nun die Wahl zwischen mehreren Aufbauplänen.

4. g3

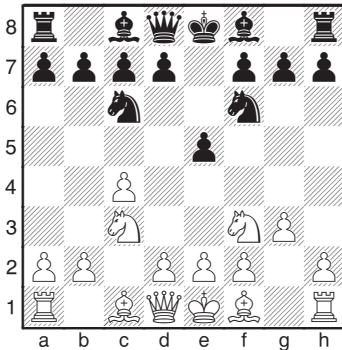
Zumeist entscheidet er sich für diese Fortsetzung. Mittels einer Fianchettierung des Läufers will er den Druck auf die zentralen Schlüsselfelder d5 und e4 erhöhen. Die wichtigsten Alternativen sind:

I. $4. \text{d4}$ (**Abspiel 6**)

II. $4. \text{e3}$ (**Abspiel 7**)

III. $4. \text{e4}$ (**Abspiel 8**)

IV. $4. \text{d3}$ (**Abspiel 9**).



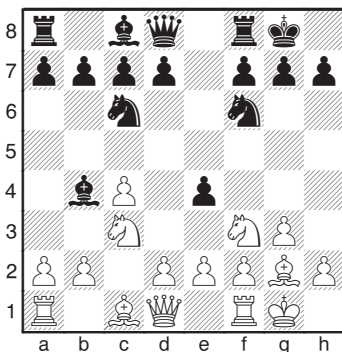
4...d5

Dies ist im Kampf um Raum im Zentrum der direkte Weg. Daneben stehen Schwarz weitere Methoden zur Verfügung, insbesondere über die jeweils einleitenden Züge 4...♖b4, 4...♙c5 und 4...♞d4.

I. Mit der Fortsetzung 4...♙b4 verbindet Schwarz die Idee, Figurendruck auf die zentralen Felder aufzubauen. Wenn der ♞c3 durch Abtausch vom Brett verschwinden sollte, ist der weiße Einfluss auf die Mitte deutlich geschwächt.

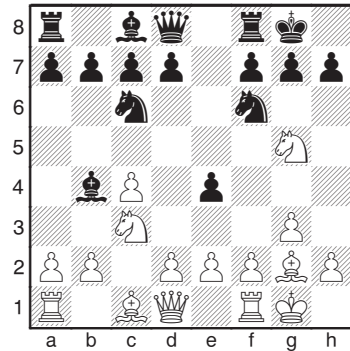
A) 5.♙g2 0-0 6.0-0

A1) 6...e4



Mit dieser energischen Fortsetzung engt Schwarz seinen Gegner etwas ein.

A1a) 7.♞g5



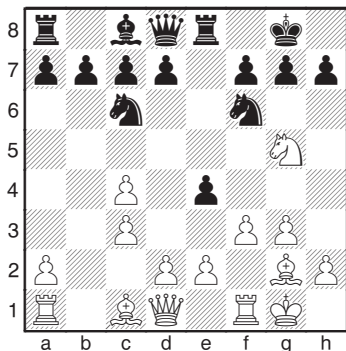
Damit erzwingt Weiß praktisch den Abtausch auf c3. Ob dies für ihn erstrebenswert ist, hängt natürlich auch davon ab, zu welchen Möglichkeiten die Fluchtalternative nach e1 führt.

7...♙xc3 8.bxc3 ♖e8

Der ♙e4 ist gesichert; nun ist die Position des weißen Springers etwas unglücklich und er steht verwundbar. Mehr als Ausgleich ist in dieser Stellung für Weiß nicht zu holen. Diesen kann er über 9.f3, 9.♙c2 wie auch über 9.d3 erreichen.

9.f3

(– 9.♙c2 ♙e7 10.d3 exd3 11.exd3= Wenngleich die Chancen etwa ausgeglichen sind, dürfte die Partie aus der Warte des unerfahrenen Spielers mit Schwarz etwas leichter zu führen sein. – 9.d3 würde das Spiel in schon bekannte Abläufe lenken.)



Dies ist die interessanteste Alternative. Diese Stellung ist schon viele Hundert Male ausgespielt worden, besonders auch im Fernschach. Schwarz hat nun zwei Optionen – entweder er zieht seinen Bauern bis e3 durch oder er schlägt auf f3. Beide sind hinsichtlich der Erfolgschancen etwa gleichwertig.

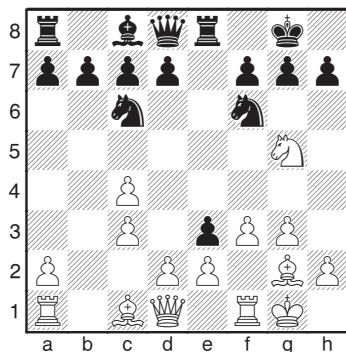
9...e3!?

(Nach 9...exf3 10.♘xf3 raten wir Schwarz zu 10...d6, verbunden mit ebenbürtigen Chancen. Die häufiger gespielte Alternative 10...d5 weist eine ähnliche Erfolgsstatistik auf, nach ihr kann Weiß das Spiel jedoch in Varianten lenken, die ihm etwas bessere Chancen einräumen. Das Duell kann nun verschiedene Richtungen einschlagen. Die folgende Beispielvariante dient der Veranschaulichung beiden Seiten zur Verfügung stehender Manöver, zu denen es auch in anderen Zugfolgen kommen kann.

.d3 h6 12.♖b1 ♖b8 13.e4 b6 14.♗d4
♗xd4 15.cxd4 c5 16.dxc5 dxc5∞

Es lässt sich nicht sicher einschätzen, ob eine der beiden Parteien etwas bessere Perspektiven hat. Die Stellung ist

nicht ausbalanciert und ziemlich dynamisch. Schwarz hat die bessere Bauernstellung und weniger Schwächen, Weiß aber das Läuferpaar.)



Nun sollte sich Weiß aber nicht dazu verleiten lassen, auf e3 zu nehmen. Zwar ist der ♗e3 ein Stachel in seinem Fleisch, aber er sticht nicht wirklich. Er kann ihn tolerieren, um ihn herumspielen und ihn sich ggf. später mal abholen. Richtig ist deshalb 10.d3.

(Nach 10.dxe3 verfügt Weiß zwar über einen Mehrbauern, hat aber mit einer sehr ramponierten Bauernstellung, die sich auf drei Bauerninseln verteilt, zu spielen. Eine Idee für Schwarz liegt nun darin, den ♗c4 festzulegen und dann anzugreifen. Dies kann beispielsweise über die Variante 10...b6 11.e4 h6 12.♗h3 d6 geschehen. Nun können in einem passenden Moment ♗c6–a5 und ♗c8–a6 folgen, bei Bedarf natürlich auch nebeneinander.)

Nun ist die Gelegenheit günstig, um mit 10...d5 unter Fortschritt der Entwicklung Druck auf Weiß auszuüben.

Quellenverzeichnis

Bücher:

Hansen, C., The Full English Opening, New In Chess 2018

Konikowski, J.: Eröffnungen – richtig gespielt, 6. Auflage, Joachim Beyer Verlag 2020

Konikowski, J.: Schnellkurs der Schacheröffnungen, 11. Auflage, Joachim Beyer Verlag 2023

Konikowski, J./Bekemann, U.: Eröffnungen – Damengambit (lesen-verstehen-spielen), 2. Auflage, Joachim Beyer Verlag 2024

Konikowski, J./Bekemann, U.: Eröffnungen – Königsindische Verteidigung (lesen-verstehen-spielen), 2. Auflage, Joachim Beyer Verlag 2024

Konikowski, J./Bekemann, U.: Eröffnungen – Sizilianische Verteidigung (lesen-verstehen-spielen), 2. Auflage, Joachim Beyer Verlag, Auflage 2022

Marin, M.: Großmeister-Repertoire, Die Englische Eröffnung, Band 1, Quality Chess 2010/2011

Datenbanken und elektronische Bücher:

Mega Database 2024, ChessBase 17

Fernschach-CD (Herbert Bellmann) 2024

Periodika:

Rochade Europa

ChessBase Magazin

Schachmagazin 64

Schach